Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 270. **Donnerstag den 17. November 1892.** **X. Jahrg.**

* Zur Militärvorlage.

Nach den Versicherungen demokratischer Blätter ist das Schicksal der Militärvorlage heute schon besiegelt. So schreibt beispielsweise der Abgeordnete Dr. Barth in seiner „Nation", der Reichskanzler werde zwar „zweifellos betreffs der gesetzlichen Einführung der zweijährigen Dienstzeit" (also entgegen der Verfassung) und vielleicht auch bezüglich des Quinquennats mit sich reden lassen; aber im großen und ganzen werde es sich für den Reichstag um einfache Annahme oder um einfache Ablehnung der Vorlage handeln. Da nun aber die Regierungsvorlage in der Form, wie sie an den Reichstag kommen solle, nicht annehmbar sei, so werde die Auflösung des Reichstages erwartet werden müssen.

Selbstverständlich werden wir Herrn Barth auf das Gebiet der Prophezeihungen nicht folgen; gerade bei militärischen Forderungen gestaltet sich das parlamentarische Ergebniß oftmals ganz anders, als es namentlich von freisinnigen Propheten vorausgesagt worden ist. Es wird auch keinem ernsthaften Politiker, ausgenommen derer von der Linken, einfallen, schon heute endgiltig zu der neuen Militärvorlage selbst Stellung zu nehmen, da doch die authentische Begründung noch unbekannt und eine völlige Klarstellung der Motive erst in den Kommissionsberathungen zu erwarten ist.

So spricht denn auch aus den Barth'schen Ausführungen nur der Wunsch der Demokratie nach einer Reichstagsauflösung. Hei! Wäre das ein frischer, fröhlicher Kampf der demokratischen Elemente gegen den „Moloch des Militarismus"! Möge die Reichseinheit dabei auch immer geschädigt, möge das Ansehen Deutschlands dadurch untergraben und die internationale Umsturzpropaganda gefördert werden, was kümmert das den Deutschfreisinn! Wenn er nur einige Mandate mehr für den neinsagenden Anhang des Herrn Eugen Richter herausschlägt.

Wir sind aber überzeugt, daß der Barth'sche Wunsch nicht in Erfüllung gehen werde. Nicht, weil wir etwa eine Verminderung der konservativen Mandate fürchten, sondern gerade weil die Demokratie in ihrem Parteiinteresse auf die Reichstagsauflösung hinarbeitet. „Sobald die Auflösung erst einmal erfolgt ist, — so heißt es in der „Nation" — wird es sich nicht mehr blos um das Schicksal der Militärvorlage, sondern zugleich um das Schicksal des Reichskanzlers und damit um eine ganz unberechenbare politische Zukunft handeln." Nämlich nach der Ansicht des Herrn Dr. Barth um Einlenkung des Staatsschiffes in das Fahrwasser „des modernen Konstitutionalismus", das der Deutschfreisinn vom Grafen von Caprivi vergebens erhofft hatte.

Schon Herr Eugen Richter hatte als den Kernpunkt der bevorstehenden Reichstagsberathungen den Kampf um die Etablirung der parlamentarischen Regierung, also eine anzustrebende Verkürzung der Kronrechte bezeichnet. Der Faden also, den die Fortschrittspartei in der Konfliktsperiode gesponnen hatte und der von Bismarck kurzer Hand zerrissen worden war, soll vom Deutschfreisinn weitergesponnen werden. Fürwahr, eine recht erfrischende Aussicht für den deutschen Patrioten! „Eben deshalb, heißt es für uns Freisinnige, sollte es zur Auflösung des Reichstages kommen, — so schreibt Herr Barth — den letzten Mann und den letzten Groschen an eine gute Wahl zu setzen." Wir hoffen, daß sich Herr Barth und der Deutschfreisinn noch auf zwei Jahre den „letzten Groschen" wird aufsparen können. Inzwischen ist vielleicht auch der „letzte Mann" zu den noch weit „entschiedeneren" Sozialdemokraten desertirt.

Politische Tagesschau.

Die „Post" schreibt: Die Nachricht, daß Frhr. von Huene zum Vorsitzenden der Kommission für die Steuergesetze ausersehen ist, scheint sich zu bestätigen. Nicht richtig ist aber, daß die Uebernahme des Vorsitzes in dieser Kommission gleich bedeutend sei mit dem Verzicht des Frhr. von Huene auf die Mitarbeit an der Militärvorlage im Reichstage. Wir haben vielmehr allen Grund zu der Annahme, daß Frhr. von Huene eine intensive Mitarbeit bei der Erledigung der Militärvorlage sehr wohl mit dem Vorsitz in der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses vereinigen zu können glaubt. Die Schlüsse, welche die „Freis. Ztg." aus der gegentheiligen Annahme auf das Verhalten des Centrums ziehen zu können glaubt, fallen daher mit jener Voraussetzung in sich zusammen.

Gegenüber der Behauptung gewisser Blätter, Fürst Bismarck habe die Emser Depesche „gefälscht", führt die „Nationalztg." an: „Diese Blätter theilen den angeblichen Wortlaut des Emser Telegramms, woraus Fürst Bismarck durch „Fälschung" die in Rede stehende Depesche hergestellt habe, mit. Dieser angebliche Wortlaut ist aber ein schon Mitte Juli 1870 von dem Kanzler selbst dem Reichstage und Bundesrathe vorgelegtes ganz anderes Schriftstück: nämlich eine protokollarische Aufzeichnung des Flügeladjutanten vom Dienst, Fürsten Radziwill, über die Vorgänge in Ems am 13. Juli. Das Original der „Emser Depesche" dagegen ist bis heute unbekannt. Es war ein Telegramm des Königs an den Kanzler, worin die Emser Vorgänge berichtet und dieser beauftragt wurde, daraus zu veröffentlichen, was ihm hierfür geeignet scheine. Aus der Aeußerung Moltkes, daß es „zuerst eine Chamade war", und aus dem neuesten Artikel der „Hamburger Nachrichten" kann man folgern, daß der Ton des Originals ein einigermaßen nachgiebiger gewesen; Fürst Bismarck traf die Stimmung der Nation, indem er den Ton der „Fanfare" anschlug. An der Richtigkeit der in der Depesche enthaltenen thatsächlichen Angaben änderte dies nichts .... Es gehört zu den traurigen Zeichen der Zeit, daß man heute in Deutschland von neuem die Frage erörtern muß, ob wirklich im Juli 1870 das deutsche Volk von Frankreich herausgefordert worden, und ob es richtig war, die Herausforderung so zu beantworten, wie es geschah."

Die „Hamb. Nachr." schreiben: Das „Berliner Tagebl." veröffentlicht in seiner Morgenausgabe vom 8. November einen Artikel über die Kriegsgefahr im Jahre 1875, der deshalb unser Interesse erregt, weil das Blatt die Einzelheiten seiner Ausführungen nur aus den Archiven des Auswärtigen Amtes erhalten haben kann. Die Sache ist um so auffälliger, als kürzlich in der „Allgemeinen Zeitung" darauf hingewiesen wurde, daß das „Berliner Tageblatt" die richtigen Ziffern aus der streng geheim gehaltenen Militärvorlage lange vor den entsprechenden Mittheilungen in den „Berl. Pol. Nachr.", der „Post" u. s. w. gebracht habe. Es hat den Anschein, daß neuerdings die freisinnige Presse zu offiziösen Funktionen benutzt wird und sich benutzen läßt.

Der sozialdemokratische Parteitag ist Montag Abend unter Theilnahme von etwa 250 Delegirten in Berlin zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde der Reichstagsabgeordnete Singer gewählt. Gestern wurden geschäftliche Mittheilungen gemacht und diskutirt. Bebel verwahrte die Mitglieder der Parteileitung gegen den Vorwurf, daß sie an dem finanziellen Ergebniß des Parteiorgans „Vorwärts" in eigennütziger Weise betheiligt seien. Singer sei einmal finanziell betheiligt gewesen: er habe in einem der ersten Jahre dem Blatte 16—17 000 Mk. zugewendet. Die Redakteure würden nach denselben Grundsätzen bezahlt, wie die der bürgerlichen Gesellschaft. Liebknecht bekomme 7000, der zweite Redakteur 5000 Mk. jährlich und der letzte der 6 Redakteure 200 Mk. monatlich. Bebel eiferte dann gegen die Gründung neuer Blätter und Genossenschaften; die Partei müsse eine Kampfpartei bleiben und dürfe keine Geschäftspartei werden.

Je näher der Termin für die Wiedereröffnung des deutschen Reichstages und für die parlamentarische Erörterung der Militärvorlage heranrückt, so schreibt der „Budapester Lloyd", um so krassere und widerspruchsvollere Gerüchte tauchen aus allen Parteilagern auf. Dieselben sind Reflexe mehr der Unklarheit und des Wankelmuths als fester Entschlossenheit und zielbewußter Absichten. Das krauseste und am meisten widersprochene Gerücht betrifft die versöhnende Annäherung zwischen dem Kaiser und Bismarck, welcher letztere, wieder zur Leitung berufen, die Gefahren der europäischen Lage nicht verringern, sondern steigern werde.

Wie aus Paris verlautet, droht der Ministerpräsident Loubet mit seiner Demission, falls der Ministerrath sich nicht sofort vor der Kammersitzung gegen eine Verfolgung der Verwaltung der Panamagesellschaft ausspricht. Bourgeois, Ricard und Viette sollen entschlossen sein, sofort zurückzutreten, falls der Ministerrath nicht die Verfolgung Lesseps beschließen würde. Augenscheinlich wankt dem Ministerpräsidenten schon wegen der Vorgänge in der Kammer der Boden so unter den Füßen, daß die Panamaangelegenheit als willkommener Anlaß benutzt wird, um mit Ehren zurückzutreten.

Neue Attentate in Aussicht? — Der „Matin" meldet, wenn schon unter Vorbehalt, der Pariser Polizeipräfektur sei die Nachricht zugegangen, daß die Absicht bestehe, gewisse Stellenvermittelungsbureaus mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Das „Journal de St. Petersburg" schreibt: Der Telegraph hat uns über den ebenso feierlichen wie herzlichen und ebenso sympathischen Empfang berichtet, deren Gegenstand der Großfürst-Thronfolger in Wien seitens des Kaisers und der Kaiserin, sowie des ganzen Hofes, ebenso wie seitens der Bevölkerung gewesen ist. Man konstatirt bei uns mit Befriedigung diesen so warmen Empfang, welcher dem Thronerben unseres Reiches bereitet worden ist, einen Empfang, der, wie die „Wiener Abendpost" an der Spitze der wichtigsten Organe der Wiener Presse hervorhebt, ein neuer Beweis der zwischen den erlauchten Herrscherhäusern Rußlands und Oesterreich-Ungarns bestehenden freundschaftlichen Beziehungen ist.

Die Rose von Sylt.

Erzählung von Max Ring.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Einige dieser Flüchtlinge lebten schon seit mehreren Jahren unbelästigt auf der Insel und hatten sich daselbst verheirathet, andere waren noch ledig, hatten aber das Bürgerrecht erworben und nährten sich als Schiffer oder vom Fischfang.

Die dänischen Soldaten durchsuchten die ganze Insel, aber immer vergebens, da sich die Flüchtlinge in den Dünen-Thälern und Schluchten verborgen hielten, und kein Sylter sie um alles Geld der Welt verrathen wollte. Eines Tages jedoch fanden die Menschenjäger die Spuren eines flüchtigen jungen Mannes, Namens Lorensen, der eine ausgezeichnete Bildung auf der Navigationsschule genossen and Steuermann auf einem Ostindienfahrer war. Zum Glück sah er seine Verfolger schon von Weitem und ergriff die Flucht über die Tinumer Wiesen, in der Absicht, während der Ebbe über das Watt nach den Rantumer Dünen zu eilen, wo er in den verborgenen Schluchten ein sicheres Asyl zu finden glaubte.

In der Voraussetzung, daß ihm die Dänen auf diesen gefährlichen Weg nicht nachsetzen würden, stürzte er in der Richtung nach Wadensodde fort, von wo er durch die trockene Steidumbucht nach Rantum noch vor Eintreffen der Flut zu gelangen glaubte. Von Zeit zu Zeit blieb er vorsichtig stehen, um auf das Rauschen des Meeres zu lauschen, womit sich das Rauschen des Wassers anzukündigen pflegt. Da alles still blieb oder sein sonst so scharfes Ohr ihn täuschte, ging er beruhigt weiter. Als er aber an der Südwestspitze des sogenannten Wadens stand, sah er, daß ihm bereits die Flut den Weg versperrte. Er hatte daher keine andere Wahl, als entweder umzukehren und seinen Verfolgern in die Hände zu fallen oder in dem tückischen Wattenmeer elend zu ertrinken.

Während er so verzweifelnd und rathlos in höchster Noth stand und bereits das Jubelgeschrei seiner Feinde hörte, erblickte er ein liebliches Mädchen von achtzehn Jahren, welches auf eine Erhöhung des alten Seedeiches von Wadensodde saß und emsig an einem Fischernetz strickte. Er erkannte sogleich die schöne Inge Möller, die Tochter eines wohlhabenden Schiffskapitäns aus Keitum, welche wegen ihrer Schönheit und Anmuth allgemein nur „die Rose von Sylt" genannt wurde. Sie war von ihrem Vater ausgeschickt worden, um nach dem Vieh zu sehen, das hier im Freien weidete. Obgleich der wackere und stattliche Lorensen die holde Jungfrau wie alle Welt bewunderte und im Stillen schon oft gewünscht hatte, ihr näher zu treten, so wagte er es doch nicht früher, sie anzusprechen oder gar sich um ihre Hand zu bewerben, da er ein Fremder war und deshalb wenig oder gar keine Hoffnung hegte, von der schönen Sylterin erhört zu werden, weil die Insulanerinnen nur selten einen andern Mann als einen Eingeborenen heirathen.

Er hatte sich daher damit begnügen müssen, sie von Zeit zu Zeit in der Kirche von Keitum zu sehen und aus der Ferne sie zu grüßen, wobei er zu bemerken glaubte, daß sie jedesmal leicht erröthete. Nur ein einziges Mal, als die Jugend der Insel das Petristuhlfest, eine Erinnerung an die alten heidnischen Götter feierte, und auf dem Wedeshügel, einer früheren Opferstätte um das angezündete „Biikenfeuer" tanzte, da war es auch ihm vergönnt, die liebliche Gestalt in seinen Armen zu halten und mit der schönen Inge in den Reihen der Tänzer zu schweben, beleuchtet von rothen Flammen, welche die Rose von Sylt nur noch rosiger erglühen ließen, während sie an seinem hochklopfenden Herzen ruhte. Damals hätte er freilich, wenn er nicht zu viel mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt gewesen wäre, wahrnehmen können, daß er dem lieblichen Mädchen nicht gleichgültig sei.

Jetzt im Augenblick der höchsten Gefahr erschien sie ihm wie ein rettender Schutzgeist, wie ein vom Himmel ihm gesendeter Engel, dem er sein Mißgeschick mit rührenden Worten klagte.

„Giebt es keine Hilfe?" fragte er sie. „Kennst Du keinen anderen Weg, auf dem ich meinen Verfolgern entgehen kann? Wenn Du mir nicht beistehen kannst oder willst, so bin ich rettungslos verloren, da ich lieber ertrinke, als in die Hände der Dänen falle."

„Da sei Gott dafür!" erwiderte die schöne Inge vom Mitleid ergriffen.

„Aber was soll ich thun?"

„Nimm eines von den Pferden meines Vaters, die hier weiden. Es wird Dich sicher über die Wellen tragen, wenn Du über die seichten Mündungen des Wadens- und Feuekolik-Siehls reitest."

„Leider", entgegnete Lorensen, „bin ich kein Eingeborener, der den Weg kennt. Ich fürchte, daß ich in eine Untiefe oder in dem Schlick gerathe und mitsammt dem Pferde ertrinke."

„Das ist wahr," versetzte das entschlossene Mädchen, „aber Du mußt um jeden Preis gerettet werden. Ich selbst will Dich führen und das zweite Pferd besteigen. Wir reiten zusammen über das Haff nach Steidum-Inge, von wo ich mit beiden Pferden leicht über die Westländer Wiesen nach Hause kommen kann."

Mit Freuden nahm der bedrängte Lorensen den Vorschlag der schönen Inge an, und beide bestiegen, da keine Zeit zu verlieren war, die Pferde und ritten über das Ufer der steigenden Flut entgegen. Immer höher wuchs das Wasser und bedeckte das noch vor kurzer Zeit ganz trockene Watt; immer lauter und wilder rauschten die Wellen; immer gefährlicher wurde der unsichere Weg. Wo noch vor wenigen Augenblicken fester Boden war, da sank der tückische Sand und Schlick unter den Hufen ihrer Thiere, und mit jedem Schritt, der sie weiter führte, wuchs die Gefahr. Stillschweigend eilten sie im raschen Ritt, um den Strand zu erreichen, aber je weiter sie kamen, desto höher stieg die Flut, desto unheimlicher rauschten und brausten die tückischen Wogen.

Die Pferde schienen die Gefahr zu ahnen und wurden unruhig, als das Wasser ihnen fast bis zum Gürtel ging. Das

Der Schlußfeier der Ausstellung zu Philippopel wohnte auch der Sekretär des türkischen Ausstellungskomitees bei. Man wird sich erinnern, daß die russische Regierung in ihrer bekannten Drohnote an die Pforte auch die Entsendung eines türkischen Kommissars zu der Philippopeler Ausstellung zum Gegenstande scharfer Vorwürfe gemacht hatte, — und nun trotzdem die Theilnahme des türkischen Sekretärs des Ausstellungskomitees an der Schlußfeier! Man sieht daraus, daß die russischen Vorwürfe keinen allzu großen Eindruck auf die Pforte gemacht haben. Im übrigen wird sich diesmal die Pforte erst recht nicht schuldig finden, da auch die diplomatischen Vertreter verschiedener Mächte an dem nach Schluß der Ausstellung stattgehabten Bankett theilgenommen haben.

Abomey sollte ja bekanntlich vom Oberst Dodds — der inzwischen General geworden ist — in Brand gesteckt werden „als Züchtigung für die Dahomeyer, an welche sie lange denken würden", und noch haben es die Franzosen immer nicht eingenommen; vielmehr muß General Dodds mit neuen Operationen warten, bis die aus Frankreich abgesandte Verstärkung und Kriegsmaterial eingetroffen ist, denn die Dahomeyer — so giebt Dodds in seinem Ansuchen um Verstärkung an — liegen vor Abomey in einer festen mit Geschützen armirten Stellung. Wenige Tage nur haben die Franzosen in Dahomey noch die Möglichkeit zu operiren, dann tritt die Regenperiode ein — und aus ist's für dies Jahr mit dem „gloire".

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1892.

— Se. Majestät der Kaiser kehrt heute Abend aus Wernigerode nach Potsdam zurück. Am Freitag begiebt sich der Kaiser zu einer Hofjagd nach der Göhrde. Weiter hat der Kaiser die Einladung des Königs von Sachsen zu einer am 2. Dezember in Moritzburg bei Dresden stattfindenden Hofjagd angenommen.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow eine große Porzellanvase mit seinem Portrait als Geschenk zur Erinnerung an die diesjährige Zusammenkunft mit dem Zaren, der Graf Schuwalow beiwohnte, überreichen lassen.

— Ihre Majestät die Kaiserin kam heute nach Berlin und wohnte der feierlichen Einweihung der Segenskirche im Vorort West-Reinickendorf bei. Der Kaiser war bei der Feier durch den Herzog Ernst Günther vertreten.

— Das Befinden des Herzogs von Ratibor hat sich soweit gebessert, daß er den Vorsitz im Herrenhause bei der nächsten Tagung übernehmen kann.

— Der neue Olmützer Erzbischof Dr. Kohn, zu dessen Diözese auch einige preußische Parochien gehören, wird sich dem deutschen Kaiser nach Eintreffen der päpstlichen Bestätigung vorstellen.

— Das preußische Landesökonomiekollegium ist heute in Anwesenheit des Landwirthschaftsministers v. Heyden zusammengetreten. Dasselbe erklärte eine möglichst genaue statistische Erfassung der 1) jährlich angemeldeten und 2) der wirklich stattfindenden Zwangsversteigerungen vorwiegend land- und forstwirthschaftlich benutzter Grundstücke für wünschenswerth, konstatirte aber, daß die bisher von den Kreisbehörden ermittelten Ursachen der Zwangsversteigerungen kein richtiges Bild der wirklichen wirthschaftlichen Vorgänge ergeben. Der Direktor des statistischen Bureaus, Geh. Rath Blenck, bemerkte u. a., daß infolge des Zwangsversteigerungsgesetzes von 1883 die Subhastationen ländlicher Grundstücke sich wesentlich vermindert haben.

— Dem Bundesrath, der heute Sitzung hielt, ist eine Novelle zur Gewerbeordnung zugegangen, durch welche die Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen abgeändert werden.

— Die Generalsuperintendenten der preußischen Landeskirche sind heute hier zusammengetreten, um über den Streit des Apostolikums (Fall Harnack) zu berathen. Ein Ergebniß ist noch nicht bekannt.

— Eine Verfügung der Regierung in Arnsberg, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen, vom 1. ds. fordert die Kreisschulinspektoren auf, infolge eines Erlasses des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, schleunigst ein Exemplar der in den jüdischen Religionsschulen gebrauchten Religionsbücher einzusenden.

— Konsul a. D. Stengel-Staßfurt beging heute den Tag, an dem er vor 25 Jahren zuerst in das preußische Abgeordnetenhaus eintrat. Er hat demselben ununterbrochen als Mitglied der freikonservativen Fraktion angehört.

— Freiherr von Münch, der Reichstagsabgeordnete für den 8. württembergischen Wahlkreis, will sein Mandat niederlegen, sobald die Abstimmung über die Militärvorlage beendet ist, und keine Wiederwahl annehmen. Er begründet diesen Entschluß mit Schwierigkeiten, die ihm von der Leitung der Volkspartei bereitet werden.

— Angesichts der empörenden Vorgänge, die sich in den letzten Versammlungen der „unabhängigen Studentenschaft" abgespielt hatten, wo der Hinweis eines Redners auf den christlichen Charakter des deutschen Reiches genügte, um ihn durch wüstes Niederbrüllen zum Schweigen zu bringen, war zu heute von zehn Studirenden verschiedenster Parteistellung eine Studentenversammlung zur „nationalen Gestaltung der Ausschußwahlen" mit Genehmigung des Rektors einberufen worden. Eine halbe Stunde vor ein Uhr, dem festgesetzten Beginn, theilte der Rektor, Professor Virchow, den Einberufern mit, daß er die Versammlung wegen der vor der Universität vertheilten Flugblätter, in denen lediglich eine Einladung zu der Versammlung ohne Hinzufügung des Themas „Ausschußwahl" enthalten war, verbiete. Der Andrang der Studirenden war ein ganz außerordentlicher; nach kurzer Zeit waren gegen 1000 Studenten vor dem großen Vorsaal versammelt. Es zirkulirten Protestlisten gegen diese Unterdrückung der akademischen Freiheit, die sich in kürzester Zeit mit ca. 400 Unterschriften bedeckten. Das Vorgehen des Rektors, welcher der „unabhängigen Studentenschaft" wiederholt Versammlungen gewährt hatte, rief stürmische Erregung und heftigen Widerspruch unter der Versammlung hervor.

— Die im kaiserlichen Gesundheitsamt gebildete Cholera-Kommission hat am 14. d. M. für zulässig erklärt, infolge des Erlöschens der Cholera in Hamburg, Altona und Stettin von Anwendung der Maßregeln gegen Herkünfte aus diesen Städten nunmehr abzusehen. Mit Rücksicht auf diesen Beschluß sind die Regierungen der Bundesstaaten von dem Reichskanzler ersucht worden, von einer gesundheitspolizeilichen Kontrole der aus Hamburg, Altona und Stettin kommenden Seeschiffe fortan Abstand zu nehmen.

— Die Angelegenheit der Damaraland-Kommission ist in ein neues Stadium getreten Die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amt hat mit der South-West-Afrika-Kompany ein Nachtragsabkommen geschlossen, welches die früher gewährte vollständige Autonomie der englischen Gesellschaft in gewissen Punkten einschränkt und namentlich den deutschen Ansiedlern auf dem der Gesellschaft überlassenen Gebiete ein Vorzugsrecht vor andern Nationen einräumt.

— Einer amtlichen Uebersicht zufolge haben bei den königl. preußischen medizinischen und pharmaceutischen Prüfungskommissionen im Prüfungsjahre 1891/92 571 Doktoren und 265 Kandidaten der Pharmazie bestanden. Nicht bestanden haben resp. von der Prüfung zurückgetreten sind 251 Mediziner und 39 Pharmaceuten.

— Auf der Vulkanwerft bei Stettin ist heute der Aviso „Komet" glücklich vom Stapel gelaufen. Den Taufakt vollzog Kontreadmiral v. Diederichs.

Breslau, 14. November. Hier verstarb im Alter von 81 Jahren der Oberregierungsrath a. D. Friedrich Bergenroth, der als Regierungsrath in Gumbinnen 1867/69 den Wahlbezirk Angerburg-Lötzen in der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses vertrat, 1869 zum Oberregierungsrath in Stralsund ernannt und später in gleicher Eigenschaft nach Posen versetzt wurde, wo er gleichzeitig als Direktor des Landarmenwesens fungirte.

Breslau, 14. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl unterlagen in der dritten Abtheilung, wo die Sozialdemokraten zum erstenmal eigene Kandidaten aufgestellt hatten, sämmtliche sechs. Sie erhielten insgesammt vierzig Stimmen.

Herford, 13. November. Heute fand im Vereinshause unter Vorsitz des Rechtsanwalts Klasing hier eine sehr gut besuchte Versammlung konservativer Vertrauensmänner statt. Rechtsanwalt Klasing-Bielefeld sprach über das konservative Programm von 1876. Es wurde ein Verein der Konservativen der Bürgermeisterei und des Amtes Herford gegründet. Nachdem der Vorstand gewählt, wurden zu Delegirten zu dem Parteitage der Konservativen in Berlin Rechtsanwalt Klasing-Bielefeld und Landwirth Dallmann-Elverdissen bestimmt. Dieselben nahmen die Wahl an.

Köln, 15. November. Nachdem in der gestrigen Sitzung der deutsche Gewerbevereinsverband sich einstimmig für obligatorische Gewerbekammern ausgesprochen, beschlossen gestern Abend die versammelten Innungen Kölns die Absendung einer Petition an die Regierung, in welcher diese ersucht wird, den Wünschen der Gewerbevereine keine Folge zu geben, vielmehr sich für Handwerkerkammern zu entscheiden. Ferner soll die Centrumspartei ersucht werden, in dieser Frage sofort Stellung zu nehmen.

Ausland.

Wien, 14. November. Die österreichische Kriegsverwaltung beschloß die Neubewaffnung der Feldartillerie infolge der Einführung des rauchlosen Pulvers und des Magazin-Gewehrs.

Budapest, 14. November. Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr sind hier 11 Choleraerkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen.

Rom, 15. November. Nach dem „Popolo Romano" sind von den 16 Stichwahlen am Sonntag 43 zu Gunsten ministerieller Deputirten ausgefallen.

Paris, 15. November. Der Gemeinderath faßte mit 43 gegen 4 Stimmen einen Beschluß, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die Preßfreiheit, sowie das Versammlungs- und Vereinigungsrecht nicht anzutasten.

Paris, 15. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantragte der Deputirte Jourde eine Börsensteuer in Höhe von 15 bis 18 Millionen zur Vermehrung der Einnahmen, welche zur Ausgleichung des Steuerausfalles an Getränkesteuern bestimmt sind. Finanzminister Rouvier bezeichnete das Amendement für inopportun, da es den Erfolg der Getränkesteuerreform nur beeinträchtigen könne. Das Amendement wurde mit 218 gegen 207 Stimmen abgelehnt.

Paris, 15. November. Der Kongreß der Arbeiterpartei in Armentières beschloß die Errichtung einer sozialistischen Vereinigung in Nordfrankreich.

London, 15. November. Der Ausstand der Weber in Geywood greift um sich. Zahlreiche Fabriken sind geschlossen.

Petersburg, 15. November. Die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Rohbaumwolle gilt als bevorstehend und beträgt für die Seegrenze und Landgrenze 155 Kopeken per Pud.

Washington, 15. November. Der Staatssekretär hat sich dahin ausgesprochen, daß der Wiederausbruch der Cholera im nächsten Frühjahre möglich und daß deshalb die 20tägige Quarantäne aufrecht zu erhalten sei.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. November. (Unfall). Auf einem Gute in der Nähe von Culmsee arbeitete der Dampfpflug des Fabrikbesitzers Herrn Peters aus Culm. Als der Pflug ein Stück weiter gerückt werden sollte, machte sich der Heizer Szallecki aus Culm noch am Drahtseile, vor dem großen Rade knieend, etwas zu schaffen. Plötzlich setzte sich die kolossale Lokomobile in Bewegung und erfaßte den Fuß des S., der ihn nicht mehr hervorziehen konnte; das Rad ging über das ganze Bein und zerquetschte dasselbe.

Aus dem Kreise Culm, 15. November. (Kirmeß). Schon seit acht Wochen feiern die Nachkommen der eingewanderten Schwaben örtlich abwechselnd an den Sonntagen ihre Kirmeß. Daß Fest, welches gleichzeitig als Erntefest betrachtet wird, dauert oft drei Tage lang. Verwandte und Bekannte strömen aus den umliegenden Orten herbei, um sich bei Musik, Essen und Trinken lustig zu halten. Ist das Fest beendet, so wird auf eine eigenthümliche Art und Weise die Kirmeß zu Grabe getragen. Die Theilnehmer versammeln sich, voran die Musik, hinter derselben gehen die Träger der Kirmeß und nach diesen zwei Todtengräber. Unter den Klängen eines Trauermarsches setzt sich der Zug in Bewegung nach einem bestimmten Platz, wo die Kirmes feierlichst zur Erde bestattet werden soll. An der Grabstätte stellen die Betheiligten sich im Kreise auf und die Musick spielt ein Volkslied, in welches die Umstehenden in wunderlichem Ernst mit einstimmen. Es wird das Grab gegraben, die Kirmesträger treten heran und begraben . . . . . zwei fast bis zur Neige geleerte Flaschen. Nach dem Tempo eines munteren Marsches geht es dann wieder heim.

Schwetz, 14. November. (Alter Sünder. Unfall). In diesen Tagen gelang es dem hiesigen Polizeiwachtmeister W., einen alten Sünder, namens Wisian, der die Hälfte seines Lebens, 27 Jahre, im Zuchthause zugebracht hat und von dort kürzlich entlassen worden ist, abzufassen, als er zehn neue Mützen seiner hier wohnhaften auch bereits bestraften Schwester mit dem Auftrage übergab, dieselben bei einem Händler zu verkaufen. Wo Wisian die Mützen gestohlen, will er nicht gestehen; hier am Orte hat er den Diebstahl nicht ausgeführt. — Beim Besitzer L. in Niedwitz ist ein 15jähriger Dienstjunge von einem mit Strauch beladenen Wagen so unglücklich herabgefallen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kurzebrack, 15. November. (Zur Abwehr der Cholera). Gestern war in Vertretung des Herrn Regierungspräsidenten Herr Ober-Regierungsrath v. Nickisch-Rosenegk in Kurzebrack. Auf seine Anordnung ist das Haus, in dem Frau Pekruhn gestorben, vollständig geräumt worden, um nochmals gründlich gereinigt und desinfizirt zu werden. Alle minderwerthigen Sachen, auch das Bett, wurden verbrannt. Der Mann und Sohn der P. sind zur weiteren Beobachtung in die Baracken aufgenommen, doch sind beide, ebenso wie alle andern unter Beobachtung stehenden Personen, vollständig gesund.

Stuhm, 14. November. (Zur Reichstagswahl). Die hiesigen Liberalen erklären in einem Telegramm an die „Danz. Ztg.", daß sie sich jetzt nicht mehr in der Lage sähen, von der aufgestellten Kandidatur des Herrn Amtsrichter Rother abzugehen, da die Wahlbewegung bereits zu weit vorgeschritten sei und auch gute Aussichten (?) für diese Kandidatur biete.

Elbing, 14. November. (Typhus). In letzter Zeit haben sich hier Fälle von Typhus und gastrischem Fieber in Besorgniß erregender Weise vermehrt. In manchen Klassen der Volksschulen fehlen beispielsweise mehr als 20 Schüler, die krank liegen. In einer Klasse des Realgymnasiums fehlt nahezu die Hälfte. Auch die Klassen des königlichen Gymnasiums sind ziemlich gelichtet. In einzelnen Fällen haben die Aerzte auch wieder Influenza konstatirt.

Aus Ostpreußen, 14. November. (Der Fortzug von Arbeitern nach dem Westen) hat in diesem Herbst bei weitem nicht die Dimensionen angenommen wie in den Jahren 1889 und 1890. Andererseits hat die schon im vorigen Jahre begonnene Rückkehr von Arbeitern weitere Fortschritte gemacht. Auch der Besuch der größeren städtischen Volksschulen giebt den Beweis für den sich vollziehenden Wandel. Während früher die Zahl der Volksschüler in den Städten zusehends wuchs, ist jetzt in mehreren derselben eine entschiedene Abnahme zu konstatiren gewesen, eine Erscheinung, die allein durch den Rücktritt der Arbeiterbevölkerung in die ländlichen Verhältnisse erklärt werden kann.

Soldau, 14. November. (Ueberfahren). Auf der Strecke von Illowo nach Soldau wurde, etwa ein Kilometer von Illowo, ein Mann todtgefahren. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Vorarbeiter und Weichensteller K. der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, der Freitag Abend

---

junge Füllen, auf dem die schöne Inge ritt, war besonders scheu und bäumte sich hoch auf, als es das kalte Wasser fühlte und eine große Welle ihm entgegenschäumte. Die zwar muthige, aber doch ungeübte Reiterin suchte das widerstrebende Thier mit Gewalt anzutreiben, aber das wilde Thier richtete sich hoch auf, so daß die Jungfrau herabgeschleudert wurde und in's Wasser fiel. Da sie aber eine geübte Schwimmerin war, so fürchtete sie sich nicht vor dem vertrauten Element. Zum Unglück aber hielten die Hufe des wilden Füllens ihren Mantel fest, so daß sie nahe daran war, im Wasser zu ertrinken oder im Schlick zu ersticken. Schon fühlte sie ihre Besinnung schwinden, schon drohte eine Ohnmacht ihre Glieder vollends zu lähmen, so daß sie den sicheren Tod erwartete, als ihr Begleiter schnell von seinem Pferde herabsprang und mit eigener Lebensgefahr die Untersinkende erfaßte und auf sein Pferd hob.

Das bewußtlose Mädchen in seinen Armen haltend, überließ er sich dem sicheren Instinkt des klugen Thieres, das halb schwimmend, und halb watend nach einer peinlichen halben Stunde beide glücklich an den Strand brachte, wo Lorensen vor den Verfolgungen der Dänen sicher war. Als Inge endlich die geschlossenen Augen wieder öffnete und aus ihrer Ohnmacht erwachte, begrüßte der Jüngling mit einem lauten Freudenschrei die ersten Zeichen des zurückkehrenden Bewußtseins.

„Meine Inge!" rief er hochbeglückt, indem er ihre Hand, die Hand, die sie ihm willenlos überließ, an seine Lippen drückte.

„Was thust Du?" fragte sie schüchtern und doch stolz. „Es ist nicht recht von Dir, daß Du meine hilflose Lage mißbrauchst."

„Fürchte Dich nicht!" erwiderte Lorensen, noch immer vor ihr kniend, „ich bete zu Dir wie zu einem Engel, den mir der Himmel geschickt, um mich vor dem sicheren Tede zu retten."

„Nicht Du mir, sondern ich danke Dir das Leben."

„Und ich Dir meine Freiheit. Ich wäre lieber gestorben, als in die Hände der Dänen gefallen."

„Ich zittere, wenn ich daran denke, daß Du auch hier nicht sicher bist, da sie Deine Spur verfolgen. Du mußt noch heute die Insel verlassen und auf das Festland zu kommen suchen, um ihren Nachstellungen zu entgehen."

„Wie!" rief er bestürzt. „Du willst, daß ich Dich verlassen soll, nachdem ich Dich kaum gefunden?"

„Thu' es um meinetwillen!" bat sie, mit ihren blauen tiefen Augen ihn zärtlich anblickend.

„Nicht eher, bevor Du mir gelobt, mein Weib zu werden, wenn ich glücklich wiederkehre."

Statt zu antworten, reichte ihm Inge ihre Hand; er aber zog sie an sein Herz und drückte den Verlobungskuß auf ihren Mund. Die untergehende Sonne beleuchtete mit ihren goldenen Strahlen das glückliche Liebespaar und verwandelte die wilde Schlucht in einen Feenpalast, die ärmlichen Haideblumen und den rauhen Strandhafen in wunderbare Zauberblüten. Sie saßen so in trunkener Selbstvergessenheit, bis die zunehmende Dunkelheit und die Kühle der Nacht sie an den Aufbruch mahnte. Noch einmal drückte Lorensen das schöne Mädchen an seine Brust, noch einmal küßte er sie auf die keuschen Lippen; dann nahm er Abschied von ihr, um am frühen Morgen während der eintretenden Ebbe durch die Watten nach dem Festlande zu fliehen, wo er vor den dänischen Verfolgungen Schutz im Lager der deutschen Brüder fand.

II.

Die Flucht Lorensen's und mehrerer anderen Konskribirten blieb nicht verborgen und steigerte nur noch die Wuth ihrer dänischen Verfolger. Um sich an ihnen zu rächen und wo möglich sie zur Rückkehr zu zwingen, faßte Lieutenant Uldahl den teuflischen Plan, ihre auf der Insel zurückgelassenen Frauen zu verhaften. Dasselbe Los traf auch die schöne Inge Möller, auf welcher der Verdacht ruhte, den besonders verhaßten Lorensen durch ihre Dazwischenkunft gerettet zu haben, was die zu seiner Gefangennehmung abgeschickten Söldner bestätigten. Schonungslos, ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht und auf ihre Jugend, wurde die Rose von Sylt aus den Armen ihrer entsetzten Eltern gerissen und in das Wachtlokal der dänischen Besatzung geschleppt, wo sie mit den übrigen Frauen der Flüchtlinge der Brutalität einer rohen, meist betrunkenen Soldateska ausgesetzt war.*)

*) Historisch.

(Fortsetzung folgt.)

seinen Heimweg auf dem Eisenbahnkörper antrat, durch einen von hier kommenden Zug überfahren worden ist. Da kurz nach einander zwei Züge, und zwar einer von Jablonowo und einer von Marienburg kommend, in Illowo eintreffen, so hat nicht festgestellt werden können, von welchem Zuge K. überfahren ist, zumal an den Maschinen keine Spuren dieses Unfalles zu entdecken gewesen sind und das Fahrpersonal nichts bemerkt hat. K. hinterläßt eine Frau mit 6 unerzogenen Kindern.

Königsberg, 14. November. (Bauten). Noch baut man am Schlosse weiter, während beim Landeshause die äußeren Arbeiten an dem gewaltigen Flügelanbau nach der Stadtseite zu eingestellt wurden. Doch will man so lange, als die Witterung es irgend zuläßt, im Innern mit dem Abputz fortfahren, da das Gebäude mit künftigem Sommer bezogen werden soll, damit endlich die Invaliditäts- und Unfallversicherung unter festes Dach kommt.

Insterburg, 14. November. (Ein Sonntagsheim) für Handlungsgehilfen und Lehrlinge wurde gestern hier feierlich eröffnet.

Lötzen, 14. November. (Unterschlagung). Der Kreiskommunal- und Kreissparkassen-Rendant Kroppat hat sich, wie schon gemeldet, der Unterschlagung amtlicher Gelder sowie der Fälschung von Kassenbüchern schuldig gemacht und ist verhaftet worden. Nach seinem eigenen Geständnisse sollen die Unterschlagungen den Betrag von 15 000 Mk. nicht übersteigen. Die Kassenrevision, die erst nach mehreren Wochen wird abgeschlossen werden können, wird ergeben, ob das Geständniß auf Wahrheit beruht. Gegenwärtig kursiren über die Höhe der Summe die widersprechendsten Gerüchte in der Stadt; um festzustellen, inwieweit die Sparkasse dabei in Mitleidenschaft gezogen ist, sollen in den nächsten Tagen sämmtliche Sparkassenbücher eingefordert und den Revisioren zur Einsicht vorgelegt werden; ebenso sind die in den Händen der Gemeindebehörden befindlichen Quittungen über gezahlte Kreisabgaben eingefordert worden. Wie vorauszusehen war, finden sich auch bereits Personen, die größere Summen an die oben genannten Kassen abgeführt, ohne Quittungen darüber verlangt oder erhalten zu haben. Diese in Betracht kommenden Summen dürften unwiederbringlich verloren sein. Rendant K. stand etwa vier Jahre in gegenwärtiger Stellung, genoß allgemein ein großes Vertrauen in der Stadt und hatte überall hohen Kredit; wie verlautet soll er auch nicht unbedeutende Wechselschulden hinterlassen haben, deren Bezahlung nun wohl den Bürgen überlassen bleiben wird, da den Passiven nur ein ziemlich hoch belastetes Wohnhaus und cirka 10 000 Mk. ausgeliehene Forderungen gegenüberstehen. Sämmtliches Vermögen des K. ist mit Arrest belegt.

Schulitz, 14. November. (Flößer). Die hier landenden Flößer, welche nicht mehr mit der Bahn befördert werden können, werden über Nacht in einem Schuppen der Brüning'schen Pappfabrik untergebracht und erhält der Besitzer 20 Pf. pro Kopf.

Bromberg, 15. November. (Die Konferenz) zur Berathung von Maßnahmen zur Abwendung einer eventuellen Choleragefahr im nächsten Frühjahr hat heute auf der königlichen Regierung hierselbst unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Westpreußen, v. Goßler, stattgefunden. An der Konferenz nahmen außerdem theil: Zollinspektor Reimann-Thorn, Medizinalrath Dr. Peters, ferner als Vertreter der Handelskammer die Kaufleute Dyck und Franke, von der Flößereigesellschaft Sekretär Hirschberg und Kaufmann Stamer. Die Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft war vertreten durch Oberbürgermeister Braesicke und Direktor Bumke. Die Versammlung war allgemein der Ansicht, daß eine Abschließung der russisch-polnischen Grenze gegen den Flößereiverkehr ohne erhebliche Schädigung des Holzhandels nicht durchführbar sei. Darüber aber war man allgemein einverstanden, daß jegliche, nur irgend durchführbare Maßnahmen getroffen werden sollen zum Schutze gegen eine vom Osten her drohende Gefahr der Einschleppung der Cholera.

o **Posen**, 15. November. (Das Schwurgericht) verurtheilte heute den Häusler Joseph Wegenek aus Schrotthaus wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu acht Jahren Zuchthaus. Wegenek hatte in der Nacht zum 14. August d. Js. aus Rache die Scheune eines seiner Nachbarn angezündet, daß Feuer breitete sich weiter aus und fünf Scheunen und mehrere Stallgebäude wurden ein Raub der Flammen.

Stettin, 14. November. (Todesfall). Hier ist gestern der Stadtrath a. D. Otto Wolff, früher Chefredakteur der „Ostseezeitung", verstorben. Am 27. Januar 1852 hatte er die Chefredaktion des genannten Blattes übernommen und sie von da ab bis zum 31. März 1884, also länger als 32 Jahre hindurch inne gehabt. Jahre hindurch war er Stadtverordnetenvorsteher. Neben Faucher, Prince Smith, Otto Michaelis war Otto Wolff einer der eifrigsten Verfechter der Freihandelslehre.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. November 1892.

— (Kollekte). Am Todtenfest-Sonntag, den 20. November, wird in allen evangelischen Kirchen Ost- und Westpreußens eine Kollekte zu Gunsten des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg abgehalten werden.

— (Im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder) bewerben sich bei der Nachwahl zum Reichstage nicht weniger als sechs Kandidaten um das erledigte Mandat, nämlich der bisherige freikonservative Abgeordnete Polizeidirektor Wessel, der konservative Kandidat Major von Dieskau-Sondershausen, der nationalliberale Staatsminister a. D. Hobrecht-Lichterfelde, der freisinnige Amtsrichter Rother-Stuhm, der Pole von Donimirski-Hintersee und der Sozialdemokrat Jochem-Danzig. Es würde gewiß für jeden Patrioten erfreulicher gewesen sein, wenn die nationalen deutschen Parteien zu einer Einigung gekommen und so eine Zersplitterung der Stimmen vermieden worden wäre.

— (Rekrutenvereidigung). Heute Vormittag wurden die Rekruten des Pionierbataillons Nr. 2 und des Artillerieregiments Nr. 11 vereidigt. Der Vereidigung, welche für die Artillerie am Geschütz auf Saillant III erfolgte, ging eine kirchliche Feier voraus. Somit sind jetzt alle in der hiesigen Garnison zur Einstellung gekommenen Rekruten in Eid und Pflicht genommen.

— (Gewerbe-Steuerausschüsse). Bei der gestern Vormittag 12 Uhr im oberen Saale des Schützenhauses statttgefundenen Wahl von fünf Abgeordneten und deren Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse IV des Wahlbezirks II wurden zu Abgeordneten die Herren: Kaufmann Bark-Culmsee, Gastwirth Berner-Piaske, Bauunternehmer Brosius-Mocker, Bäckermeister Schwanke-Renczkau, Gastwirth Miesler-Leibitsch, zu deren Stellvertreter die Herren: Malermeister Otto Franz-Culmsee, Faschinenhändler Piasecki-Ottlotschin, Restaurateur Rüster-Mocker, Kaufmann Hirschfeld-Renczkau und Gastwirth Harbarth-Steinau gewählt.

— (Stadtverordnetenwahl). Gestern Abend 8½ Uhr fand im Artushof eine Vorbesprechung der Wähler der zweiten Abtheilung statt. Etwa 40 Herren nahmen an der Sitzung theil, die Herr Prof. Feyerabendt eröffnete, welcher auch auf Wunsch den Vorsitz übernahm. Während von einer Seite die Ansicht geäußert wurde, daß durch die nicht erfolgte Wiederwahl des Herrn Gerbis in der dritten Abtheilung, die Wähler der zweiten Abtheilung in eine Zwangslage versetzt worden seien, wurde andererseits ausgeführt, daß davon keine Rede sein könne, da die zweite Abtheilung ebensowenig wie die dritte in ihrer freien Entschließung beeinträchtigt sei, sondern nach Gutdünken ihre Kandidaten bestimmen könne, weil es aber ein allgemeiner Wunsch sei, daß die schätzbare Kraft des Herrn Gerbis der Stadtverordnetenversammlung erhalten bleibe, so müsse seine Kandidatur hier in Betracht gezogen werden. Neben der Kandidatur des Herrn Gerbis wurde hierauf auch die der drei ausscheidenden Stadtverordneten, der Herren Kaufmann Dauben, Rentier Wegner und Kaufmann Dorau mit überwiegender Majorität beschlossen, obwohl vorher zur Erwägung gestellt worden war, auch neue Kräfte ins Auge zu fassen, die sich mit den jetzt neu an die Stadtverordneten herantretenden Aufgaben ebenso gut vertraut machen können wie die alten. — Zu dem heutigen Wahlakte waren 79 von 213 Wählern erschienen. Es erhielten die Herren Kaufmann Dorau 79, Rentier Wegner 79, Kaufmann Dauben 78, Kaufmann Gerbis 76, Malermeister Baermann und Posthalter Granke je zwei Stimmen. Mithin sind die bei der Vorwahl aufgestellten Kandidaten zu Stadtverordneten gewählt.

— (Coppernikusverein). Die Reihe der öffentlichen Vorträge, welche der Coppernikusverein in diesem Wintersemester veranstaltet, wurde gestern Abend in der Aula des königl. Gymnasiums vor einer zahlreichen, theilweise aus Damen bestehenden Zuhörerschaft durch den Vorsitzenden des Vereins Herrn Prof. Boethke eröffnet. „Zur Jubelfeier der Entdeckung Amerikas" lautete das Thema des einstündigen mit hohem Interesse entgegengenommenen Vortrages, der in klarer, geistvoller Weise das unantastbare Verdienst des Genueser Seefahrers Cristoforo Colombo um die Entdeckung Amerikas feierte und den makellosen Charakter dieses frühzeitig von Schicksalsschlägen heimgesuchten, aber beharrlich seinem Ziele zustrebenden Mannes beleuchtete. Vielfach sei gegen denselben der Vorwurf der Selbstsucht erhoben, mit Unrecht, denn man dürfe nicht die Handlungen des Entdeckers, dessen Verdienst fremde Neider, unter denen er sich befand, stets zu schmälern suchten, mit demselben Maßstabe messen, wie die eines anderen großen Entdeckers, des in einer reinen wissenschaftlichen Sphäre lebenden Thorner Gelehrten Coppernikus, der uneigennützig der Welt seine Entdeckung verkündete. Der Vortrag, der zu Anfang an die im vorigen Monat aus Anlaß der Wiederkehr des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas stattgefundenen großartigen Festfeiern in Palos, wo die Expedition Columbus am 3. August 1492 ihren Ausgangspunkt nahm, in Genua, Lissabon und Newyork erinnerte, verglich am Schlusse die Entwickelung Amerikas mit der der alten Welt. Eine Erdkarte aus dem Entdeckungsjahr 1492 lag während des Vortrages zur Ansicht aus. Der Wunsch, daß sich an diese Festfeier in der Coppernikusstadt eine bleibende Erinnerung knüpfen möchte, dürfte allseitig Zustimmung finden; er würde dadurch am besten erfüllt, wenn der Coppernikusverein den Vortrag als Festschrift im Druck erscheinen ließe und dadurch weiteren Kreisen zugänglich machte.

— (Handwerker-Verein). Herr Stadtbaurath Schmidt hält in der morgen Abend im Vereinslokale bei Nicolai stattfindenden Sitzung einen Vortrag über: „Die Entwickelung der Baustile".

— (Thorner Beamten-Verein). Der für morgen Abend in Tivoli in Aussicht genommene Familienabend fällt aus.

— (Silberne Hochzeit). Morgen feiern die Schneidermeister Schulz'schen Eheleute in der Strobandstraße das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Personenzüge) werden nach einer Mittheilung des königl. Eisenbahnbetriebsamtes auch in diesem Winter, an denjenigen Tagen, an welchen die Dampferfahrten über die Weichsel des Eisganges wegen eingestellt sein werden, bezw. der Ueberweg über die Eisdecke der Weichsel nicht gestattet sein wird, zwischen den Bahnhöfen Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt verkehren. Den Fahrplan werden wir s. Z. veröffentlichen.

— (Komet). Der Komet Holmes, der wahrscheinlich beide Theile des Bielaschen Kometen enthält, ist auf der Berliner Urania-Sternwarte bereits am Sonnabend betrachtet worden. Nach der neuesten Berechnung der Astronomen, der die letzten Urania-Beobachtungen zu Grunde liegen, konnte sich der Komet am Sonntag nur noch drei Mondweiten von der Erde entfernt befinden und mußte wahrscheinlich in der Nacht zum Dienstag ganz nahe an der Erde westlich vorübergehen. Die Erde ist schon im Jahre 1885 durch einen Theil des Bielaschen Kometen hindurchgegangen, wobei ein prächtiger Sternschnuppenfall Kunde von dem Ereigniß gab. Leider ist es diesmal durch die Ungunst der Witterung nicht möglich gewesen, etwas von den erwarteten Sternschnuppen zu sehen.

— (Weihnachtsarbeiten). Das Material zu billigen und originellen Weihnachtsarbeiten liefert jetzt das von den Bäumen abgefallene Laub. Herbstblätter in ihrer prächtig wechselnden Färbung lassen sich recht zweckmäßig zu kleinen Kunstarbeiten verwenden; Buchenblätter, gepreßt und mit Kopallack überzogen, wirken genau wie die feinste Lederarbeit. Unseren Damen bietet sich durch Sammeln von jetzt in allen Farben prangenden in den wechselndsten Formen vorhandenen Herbstblättern, welche sich zur Ausschmückung von Rahmen, Staffeleien, Albums, Mappen, Fenstervorsetzern, Lichtschirmen 2c. verwenden lassen, eine Gelegenheit zur Bethätigung eines durchgebildeten Farbensinnes, welche von vielen Seiten gern und eifrig benutzt werden dürfte.

— (Ueber eine neue Erfindung), welche alle Hausfrauen unseres Leserkreises interessiren dürfte, wird berichtet: Die Scheere hat sich bekanntlich Jahrhunderte hindurch in ihrer Konstruktion unverändert erhalten. Die beiden Schneiden derselben bilden, wenn man die Scheere öffnet, einen spitzen Winkel, der beim Schließen der Scheere immer kleiner wird. Der zu zerschneidende Gegenstand, zwischen die beiden Schneiden gebracht, wird eigentlich nicht zerschnitten, sondern erst mehr oder weniger gepreßt und dann abgequetscht. Durch den großen Widerstand, welchen beim Schneiden mit der Scheere starke Stoffe, Leder und dergleichen bieten, wurden der Leistungsfähigkeit dieses unentbehrlichen Instruments ziemlich enge Grenzen gesteckt. Jetzt bringt eine Stahlwaarenfabrik in Solingen eine patentirte Scheere in den Handel, welche messerartig schneidet. Durch eine besondere Vorrichtung an dieser Scheere verlängert sich beim Oeffnen derselben eine Schneide, die beim Schließen wieder ihre gewöhnliche Länge erhält. Durch dieses Auf- und Abstreichen der einen Schneide wird der Schnitt eben ein messerartiger, der das Zerschneiden dicker Stoffe wesentlich erleichtert. Diese patentirten Scheeren werden in den verschiedensten Formen, zu chirurgischen Zwecken, als Garten-, Zuschneide-, Schuhmacher-, Riemenscheeren u. s. w. angefertigt.

— (Einen in der Fahrt begriffenen Eisenbahnzug zu bestehlen), dieses Kunststück hat der Arbeiter Johann Gunia in Mocker fertig gebracht. Die hiesige Firma Kuntze u. Kittler hatte auf dem Hauptbahnhofe 14 Ballen Leder für ihre in Briesen befindliche Filiale verladen. Der betreffende Wagen wurde dem vor 6 Uhr morgens hier abgehenden Güterzuge eingereiht. Als derselbe in Briesen ankam, war die eine Plombe des Verschlusses zerrissen und es fehlten zwei Lederballen im Gewicht von 79 Kilogr. Den eifrigen Nachforschungen gelang es, einen Theil des Leders im Besitze des genannten Arbeiters zu ermitteln. Derselbe ist Jahre lang beim Bahnhofs-Rangirdienst beschäftigt gewesen. Er war mit dem Auf- und Abspringen bei fahrenden Eisenbahnwagen gut vertraut. Da die Güterzüge vom Stadtbahnhofe ab wegen der Steigung nur langsam fahren, ist es ihm ein leichtes gewesen, den Zug in der Dunkelheit zu besteigen und den Diebstahl zu vollführen. Diese That fand in der letzten Strafkammersitzung seine Sühne. Gunia erhielt, wie schon mitgetheilt, zwei Jahre Zuchthaus.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) sind im Bureau der Ortskrankenkasse ein Paar Glaceehandschuhe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,15 Meter unter Null. Das Wasser steigt etwas.

(*) **Podgorz**, 16. November. (Bezirksvorsteherwahl). In dem gestrigen Wahlgange gingen mit großer Majorität die Herren Klempnermeister Steinke und Böttchermeister Becker hervor. Die Periode ihrer Vorgänger, der Herren Voß und Schmidt, erreicht am 1. Januar 1893 ihr Ende.

[] **Ottlotschin**, 15. November. (Todesfall). Heute früh um 5 Uhr starb nach achttägigem Krankenlager im 95. Lebensjahre der hiesige Altsitzer Joseph Szczepanowski. Derselbe war bei seinem hohen Alter stets rüstig. Außer den verheiratheten Kindern trauern um den Verstorbenen 37 Enkel und 21 Urenkel. Die Beerdigung des Szczepanowski findet von hier aus auf dem katholischen Kirchhofe zu Podgorz am 18. d. Mts. vormittags statt. Da Szczepanowski hier lange Besitzer war und die allgemeine Achtung und Liebe besaß, so wird die Betheiligung an dem Begräbniß eine sehr große sein.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung). Das Schwurgericht am Berliner Landgericht I in der Klagesache gegen den Rechtsanwalt Dr. Albrecht Moritz Stein, wegen einer Unterschlagung und zwei qualifizirten Urkundenfälschungen, die er in den Jahren 1887/88 begangen haben soll. Die Verhandlung endete erst um 2 Uhr nachts. Dr. Stein wurde wegen Urkundenfälschung zu 2 Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Von der Anklage auf Unterschlagung wurde er freigesprochen.

(Ein aufregender Vorfall) trug sich auf dem Bahnhof in Brück an der Berlin-Wetzlarer Eisenbahn zu. Fräulein von Bräsigke, die Tochter des Rittergutsbesitzers auf Kammer, hatte einige Gäste zur Bahn geleitet und sich von ihnen noch mit einem Händedruck verabschiedet, als der Zug sich bereits in Bewegung setzte. Plötzlich wurde die Schleppe der jungen Dame von den Rädern erfaßt und dadurch Frl. v. B. zur Erde gerissen, so daß sie unfehlbar unter die Räder gerathen wäre, wenn nicht der Bahnvorsteher Lerch sie mit eigener Lebengefahr zurückgerissen hätte. Fräulein von Bräsigke war vor Schreck in Ohnmacht gefallen.

(Ein Ehefest). Am 25. ds. findet in Castua, einer ehemaligen altrömischen Ansiedelung in der Nähe von Abbazzia ein großes Fest statt, welches durch seine Eigenartigkeit Beachtung verdient. Es herrscht nämlich unter den Castuanern seit vielen Jahrhunderten die Sitte, daß nur an einem Tage des Jahres — dem Katharinentage (25. November) — Ehen geschlossen werden; dieses Jahr werden an dem Tage 34 Paare vor dem Traualtar erscheinen. Das Fest soll in diesem Jahre besonders feierlich begangen werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. November. Das Vergehen, weswegen die in der Panamaangelegenheit Angeklagten vor Gericht gestellt sind, wird als Vertrauensmißbrauch und Betrug bezeichnet, wovon die Anklagebehörde in den Kontrakten über die Ausführung der Bauarbeiten Beweise gefunden zu haben glaubt. Die Verhandlung dürfte ungefähr in einem Monat stattfinden. — General Failly, welcher im Jahre 1870 das V. Armeekorps befehligte, ist zu Compiegne gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Nov.	15. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	199—75	200—15
Wechsel auf Warschau kurz	199—60	200—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—
Preußische 4 % Konsols	106—75	106—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—30	63—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	61—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	184—10	184—30
Oesterreichische Kreditaktien	167—30	166—80
Oesterreichische Banknoten	170—	170—05
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	152—75	153—75
April-Mai	155—	156—
loko in Newyork	76—	76—¾
Roggen: loko	138—	137—
Novbr.	136—	137—50
Novbr.-Dezbr.	136—	137—50
April-Mai	136—70	138—
Rüböl: Novbr.	51—50	51—70
April-Mai	51—20	51—70
Spiritus:		
50er loko	51—70	52—
70er loko	32—20	32—30
70er Novbr.	31—20	31—40
70er April-Mai	32—60	32—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 15. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 50,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Gd.

Kuntze Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70—2.10 pr. ½ Kilo erfreut sich infolge seiner anerkannten Vorzüge „**feines Aroma, absolute Reinheit** und **hohe Ergiebigkeit**" dauernd der Gunst des konsumirenden Publikums. Die Niederlage für **Thorn** befindet sich bei **Hugo Claass.**

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno u. Kämpe** wird am **Montag den 28. November d. J. von vormittags 10 Uhr ab im Schreiber'schen Saale zu Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

33 Kiefern-Derbholzstangen, 398 Rm. Kloben, 194 Rm. Knüppel, 155 Rm. Stockholz und 350 Rm. Reisig von verschiedenen Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 14. November 1892.

Königliche Oberförsterei.

Komplette Wohnung

in meiner Villa für Mk. 300 zu verm. an ruhige Einwohner. **Carl Spiller.**

Der Gutsvorsteher von Stanislawowo - Fluszewo, Herr J. v. Wiewiorowski, ist nicht ermächtigt, irgend Jemandem weder Holz noch andere Waldprodukte aus dem Stanislawowo'er Walde zu verkaufen.

Fluszewo im November 1892.

v. Wodzinski.

Ich habe mich wieder in Thorn als

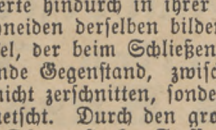
Lohndiener

niedergelassen und bitte die geehrten Herrschaften und namentlich meine früheren Gönner, mir ihre werthe Kundschaft zuwenden zu wollen und bitte um gefällige Aufträge.

Hochachtungsvoll **M. Kowski,**

Klosterstr. I, Winkler's Hotel.

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.



Heute Donnerstag 6 Uhr abends: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

G. Scheda.

S. Krüger's Wagenfabrik

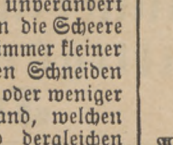
verkauft sämmtliche neuen **Wagen**, als:

Selbstfahrer, Kabriolets, einfache Britschken,

zum Selbstkostenpreise aus.

Reparaturen, Neulackiren etc. werden nach wie vor gut und billigst ausgeführt.

Der **Laden nebst Wohnung**, Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. **A. Wiese.**



Heute Donnerstag von 6 Uhr abends ab: Großes Wurstessen.

V. Tadrowski, vorm. Siudowski.

Damen werden pünktlich und nach Wunsch **frisirt.**

H. Hoppe, Friseuse.

Bestellungen werden Elisabethstraße 15, 2 Treppen (Eingang Gerberstraße) entgegengenommen.

Tüchtige Klempnergesellen

können bei uns Arbeit erhalten.

Gebr. Pichert-Thorn.

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude**, Gerechtestraße 9.

3 wei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat von sofort zu vermiethen **Nitz**, Gerichtsvollzieher.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet billig zu vermiethen **Gerechtestraße 6** I.

Möbl. Zim., mit, auch ohne Beköstigung, **sofort** zu verm. **Fischerstr. Nr. 7.**

Laden mit 2 großen Schaufenstern, in bester Lage, ist vom 1. April 1893 zu vermiethen. **Siegfried Danziger,** Culmerstr. 2.

1 Wohn. u. Zub., renovirt, m. od. unm., a. W. Stall für 1—2 Pf., zu verm. Gerstenstr. 13.

2 gut möbl. Zimmer, sep. Eing., v. sofort zu vermiethen. Gerstenstraße 11.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band 26, Blatt 728, auf den Namen der Techniker **Constantin** und **Auguste** geb. **Klinkerfuss-Piątkowski**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 7. Januar 1893
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,40 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 26 ar 87 qm zur Grundsteuer, mit 783 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 29. Oktober 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

48 Centner Kartoffeln werden am **Freitag den 18. d. M.** nachmittags 3 Uhr in einem Lagerraume des Herrn **Gastwirths von Dessoneck** in **Mocker**, Thornerstraße, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Abnahme der Kartoffeln muß **sofort** erfolgen.

Mocker den 15. November 1892.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Bekanntmachung.
Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Ordentliche Generalversammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung lade ich zur Sitzung auf den **27. November cr. vormittags 11 Uhr im Hildebrandt'schen Saale, Mauerstraße,** hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:

1. Ersatzwahl für den Vorstand.
2. Wahl des Rechnungsausschusses.
3. Vorlage der Vorschriften über das Verhalten und die Krankmeldung von Kassenmitgliedern.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der Vorsitzende.
F. Stephan.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag den 18. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich in bezw. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

ein Sopha mit rothem Bezug, ein Mahagoni-Kleiderspind, einen langen Wandspiegel, vier Rohrstühle, ein Nachttischchen mit Marmorplatte, einen Kinderwagen, ein Bettstell, ein Repositorium, einen eisernen Ofen, eine Tombank, diverse Weine und Cognac

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 16. November 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 21. Novbr. 1892
von vormittags 10 Uhr ab

werde ich in der früheren Wohnung des Zahntechnikers **Smieszek**, Thorn, Elisabethstraße,

einen Operationsstuhl, eine Zahnbohr-Maschine, einen Operations-Spiegel, sowie verschiedene andere Werkzeuge und Geräthschaften u. Möbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Podgorz.

Vom 4. bis 13. November 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Schachtmeister Albert Doll. 2. Ein unehel. Sohn. 3. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Finkeldey. 4. Eine unehel. Tochter. 5. Eine Tochter dem Schaffner Leo Deising-Piaske.

b. als gestorben:

1. Hugo Reich, 14 T. 2. Olga Sabodczewski-Rudak, 1 J. 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schaffner Ferdinand Biberiß und E. Bertha Wichert-Osterode. 2. Arbeiter Peter Kowalski und Franziska Glowacki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Wilhelm Wohlgemuth mit Bertha Emilie Richert. 2. Besitzer Josef Figatelski mit Hedwig Pachinewska, beide zu Brzoza.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 18. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein Sopha, 2 Sessel (Bronce-Plüsch), ferner verschiedene Nußbaum-Möbel, als: einen Sophatisch, einen Schreibtisch, ein Kleiderspind, ein Wäschespind, 1 Spiegelspind, zwei Säulen mit Blumenvasen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 16. November 1892.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Mein **Grundstück, Laden** u. **Geschäft,** welches in einer sehr geschäftsreichen Straße ist, bin ich willens, unter sehr günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Gänzlicher Ausverkauf.

Empfehle
zu denkbar billigsten Preisen:
Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle,
Kleiderstoffe in großer Auswahl,
Weisswaaren.
Manufakturwaarenhandlung und Wäschefabrik
M. Kulesza,
Altstädtischer Markt 28.

F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur
Coppernikusstr. Nr. 35.

empfiehlt sich zur
Anfertigung und zum Aufpolstern von Polstermöbeln
jeder Art, sowie zur **Anfertigung** von **Portieren, Uebergardinen, Gardinen, Lambrequins, Roßhaar-** und **Federmatratzen,** sowie **aller anderen in mein Fach schlagenden Arbeiten** bei **reeller Preisberechnung.**

Ausverkauf.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten
Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel
von bestem Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel.**
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
J. Pryliński, Thorn, Seglerstraße 28.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

J. Hirsch, Breitestraße 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager von
Filzschuhen und Stiefeln
für
Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	von	0,50 M. an.
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„	1,50 M. „
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„	1,75 M. „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„	9,00 M. „

Russische Gummischuhe in allen Façons
für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.
J. Hirsch.

Stollwerck's Herz-Cacao

Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Baderstraße Nr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmid bewohnte **dritte Etage** vom 1. Januar oder 1. April 1893 zu vermiethen.

Ein möbl. Zim. z. 1. Dezember **gesucht.** Off. unter **E. L.** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestr. 13.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

17 Altstädt. Markt **Geschw. Bayer,** Altstädt. Markt 17.
Empfehlen **Ballblumen und franz. Federgarnituren in reichster Auswahl**
zu ausserordentlich billigen Preisen.

SCHUTZ-MARKE — DEUTSCH-ITALIENISCHE WEIN-IMPORT-GESELLSCHAFT

Die unter
königlich italienischer
Staatscontrolle stehenden Weine der
Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung.**
Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss) . .		Mk. —.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	„ 1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„ 1.50	

als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie **ausführliche Preislisten,** sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Thorn: **C. A. Guksch,** Breitestrasse, **E. Szyminski,** Wind- und Heiligengeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert;** in Mocker: **Paul Brosius.**

Theehandlung
Johanna von Stablewska
geb. **Kugler**
Thorn, Coppernikusstr. 7,
1 Trp., in demselben Hause, in welchem Herr Dr. Wentscher wohnt, offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thee's** in großer Auswahl, in allen Preislagen von 1.75 Mk. bis 6 Mk. p. Pfd. und bittet um gütigen Zuspruch.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Das Gold- u. Silberwaaren-Lager

der
S. Grollmann'schen Konkursmasse
bestehend aus:
Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren 2c. 2c.
wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**
Neuarbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.
8 Elisabethstr. 8.

Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst
S. Hirschfeld.

Feinste haltbare
Eßkartoffeln

(Magnum bonum) à Ctr. **1,60 M.** Kochproben gebe ab.
Puppel, Heiligegeiststraße 17.

Eine perfekte Köchin

mit guten Zeugnissen sofort **gesucht**
Mellin- und Thalstr.-Ecke, 1. Etage.

Dentilin,

schmerzstillender Zahnkitt, in Fl. à 60 Pf. nur bei
Anton Koczwara-Thorn.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Die Lose zur 1. Klasse 188. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern nur bis zum 21. d. abends 6 Uhr reservirt.
Dauben,
Königl. Lott.-Einnehmer.

Astrachaner Caviar.
Täglich frische Austern.
Weinhandlung L. Gelhorn.

Restaurant A. Müller.
(Kons. Keller.)
Heute Mittwoch Abend:
Königsberger Rinderfleck und Königsberger Bier.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

2 starke Arbeitspferde

zu kaufen gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

I. Etage
4 Zimmer, Kabinet, helle Küche, auch geteilt, zu vermiethen **Tuchmacherstr. 4.**

Eine
hochherrschaftl. Wohnung
I. Etage,
bestehend aus 8 Zimmern, vom 1. April zu vermiethen.
Herrmann Seelig, Breitestr. 33.

1 Mittelwohnung,
1 kleine Wohnung,
Lagerkeller und Speicher
Brückenstrasse 18 zu vermiethen.

Ein elegant möbl. Zimmer
ist v. 1. Dezbr. Heiligegeiststr. 19 zu verm.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Fein möbl. Zimmer zu verm. Breitestr. 41.
Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Der Geschäftskeller
in meinem Hause altstädt. Markt 30 sofort sehr billig zu verm. **J. Strellnauer.**

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Bromberger Vorstadt,
Mellin- und Ulanenstrassen-Ecke,
ist das **Parterre** und die **1. Etage** mit je 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Kalt- und Warmwasserleitung nebst Pferdestall sogleich zu vermiethen.
Gebr. Pichert, Schloßstr.

Culmerstrasse Nr. 9:
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Hierzu für unsere Stadtabonnenten Subscriptions-Einladung auf **Fr. Chr. Schlossers Weltgeschichte,** zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Einzige vollständige Volks-Ausgabe von Schlossers Weltgeschichte.

Unglaublich billig!
Solideste Ausstattung.
Holzfreies Papier.

Subskriptions-Einladung
auf die
Original-Volks-Ausgabe
von

Jeder Band
von 33—45 Bogen gr. Oktav
elegant gebunden
nur 2 Mark.

Fr. Chr. Schlossers
Weltgeschichte
für das deutsche Volk.

Von neuem durchgesehen und ergänzt
von
Dr. Oskar Jäger und **Dr. Franz Wolff.**

23. Gesamt-Auflage

deren ungewöhnlich billiger Preis dieses klassische Geschichtswerk zum

Gemeingut der deutschen Nation

machen wird.

Wer kennt nicht den hohen Wert dieses berühmten Lebenswerkes unseres ersten Universalhistorikers, unseres großen Friedrich Christoph Schlosser, und wer strebte nicht nach seinem Besitz als nach einer Quelle höchsten Genusses und nutzbringendster Belehrung?

Unsere neue Volksausgabe gestattet nunmehr auch dem bescheidensten Hause die Anschaffung desselben, denn

2 Mark für einen Band von 33—45 Bogen gr. Oktav

auf holzfreies Papier

schön gedruckt

in einem eleganten und dauerhaften Original-Einband

ist wahrlich ein erstaunlich niedriger Preis, den jeder aufzuwenden im stande ist, dem es um seine und der Seinen Bildung zu thun ist.

Diese Volksausgabe bringt **das klassische Werk in seiner ganzen Vollständigkeit**, wie es durch wiederholte **treffliche Neubearbeitungen**, bei welchen **alle gesicherten Ergebnisse der neuesten Forschungen gewissenhaft nachgetragen** sind, dem Standpunkt der Neuzeit entsprechend ergänzt **und bis auf die Gegenwart fortgeführt** ist.

Das gigantische Werk umfaßt

ca. **700 Bogen** = ca. **11 200 Seiten,**

wird in seinen 19 stattlichen Bänden nur 38 Mark kosten und dabei durch seine eleganten Original-Einbände eine stolze Zierde jedes Hauses sein.

wenn den

Schlossers Weltgeschichte

ist ein gewaltiges Werk, dessen Reichhaltigkeit jeder anstaunen muß, welcher die eine oder die andere Periode im Zusammenhange durchgeht. In seiner Grundlage steht Schlosser **auf unantastbarer Höhe: Frische, Klarheit der Darstellung, ungeschminkte, rückhaltlose Wahrheit** und eine **mustergültige Schreibart** sind seine Vorzüge; deshalb ist auch sein Werk für alle politischen und sozialen Parteien die historische Berufungsinstanz gewesen und geblieben.

Keine der gangbaren Weltgeschichten kann sich mit Schlossers Werk an Reichtum und Vielseitigkeit des Materials messen; keine steht auch nur annähernd auf gleich hoher Stufe sittlicher Anschauung. Weit entfernt, sich von den Leidenschaften, welche Parteisucht eingiebt, fortreißen zu lassen, steht der Verfasser **über** den Parteien und urteilt nach rechts und links nur von dem Standpunkt der strengsten Gewissenhaftigkeit aus, geleitet von dem schönsten Rechtlichkeitsgefühle, und dies ist unzweifelhaft **die höchste und erhabenste Stufe geschichtlicher Betrachtung**, um welche sich das ganze deutsche Volk scharen sollte, dem hier ein Werk geboten ist: **groß und klar, wahrhaft würdig des Titels: „für das deutsche Volk“.** — **Die Entwickelung der Verfassungen, der Kultur- und Litteratur-Zustände** gehen Hand in Hand mit der Erzählung der welthistorischen Begebenheiten, und der Einfluß der einen auf die anderen wird dem Leser aufs klarste zur Anschauung gebracht. **Jede Zeit mit ihrem Thun und Treiben geht verkörpert an den Augen des Lesers vorüber:**

Bei Schlosser liest man die Weltgeschichte nicht, man durchlebt sie!

Alle Stimmen sind einig über die hervorragende Bedeutung dieses **eigenartigen** Werkes, das als **ein wahrhaft deutsches Nationalwerk, ein Ehrentempel deutscher Forschung, eine Walhalla der Völker** fest in der Gunst des deutschen Volkes steht.

Das sorgfältig gearbeitete **Namen- und Sach-Register** ermöglicht die sofortige Auffindung jedes historischen Ereignisses und Namens und dient zugleich als ein historisches Hilfsbuch, in welchem sich die Geschichte der einzelnen Länder und Reiche mit seinen Regententafeln, der Städte und Personen kurz zusammengestellt findet.

So möge denn das Lebenswerk unseres ersten Universalhistorikers, das Schlossers Genius so recht eigentlich für das deutsche Volk geschrieben hat, in dieser erstaunlich billigen und mustergültigen Volksausgabe seinen Siegeslauf vollenden und überall eine Stätte finden, wo Sinn ist für Bildung und für die Lehren der Geschichte; möge es bald kein deutsches Haus mehr geben, das sich nicht selber ehrt mit dem Besitze und dem Geiste von

Schlossers Weltgeschichte!

Die Original-Volks-Ausgabe von Schlossers Weltgeschichte

erscheint in 19 Bänden: dauerhaft gebunden in 19 eleganten Original-Einbänden.

Jeder Band kostet **nur 2 Mark**, das vollständige Werk, fein gebunden, also nur 38 Mark.

Alle 2—3 Wochen wird ein Band ausgegeben.

☛ **Jede Buchhandlung liefert Band I zur Ansicht** und nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen.

Zu Aufträgen wolle man sich des untenstehenden Bestellscheins bedienen.

Die Verlagshandlung **Oswald Seehagen** in **Berlin**, SW. Königgrätzerstr. 65.

Druck von Leonhard Simion in Berlin SW.

☛ **Neben dieser Volks-Ausgabe** erscheint in demselben Verlage von Schlossers Weltgeschichte auch **eine Vierte, illustrierte Pracht-Ausgabe,** welche in splendider Ausstattung, geschmückt **mit zahlreichen historischen Abbildungen und Karten in Farbendruck** in 19 hocheleganten Original-Halbfranzbänden gebunden 102 *M.* 75 ₰ kostet, auch in einzelnen Bänden zu *M.* 5,25 bzw. *M.* 6,25 oder in 79 broschierten Lieferungen à 1 *M.* durch jede Buchhandlung bezogen werden kann. Illustr. Prospekte sind gratis zu haben.

Diese vierte, illustrierte Ausgabe — **ein Festgeschenk noblester Art** — wird natürlich jeder Bemittelte lieber benutzen und mit größerem Vergnügen seiner Bibliothek einverleiben, als die prunklose Volks-Ausgabe.

Die Verlagshandlung **Oswald Seehagen** in **Berlin**, SW. Königgrätzerstr. 65.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei

Walter Lambeck in **Thorn**

Schlossers Weltgeschichte. Original-Volks-Ausgabe.

Band I. gebunden zur Ansicht:

Fest zur Fortsetzung nach Erscheinen der einzelnen Bände: ein vollständiges Exemplar von **19 Bänden in eleg. Original-Einbänden** à 2 Mark.

Name und Stand: .....

Ort, Wohnung u. Datum: .....